

Magisches Madagaskar

Reise in eine
andere (Tier-)Welt



Der laute Ruf des Indri sorgt für Gänsehaut – magisch!
Hier ein wilder Indri im Palmarium – wild und doch nah.

Foto: Maarten van Brenk

Canon EOS R6 | RF 4,5-7,1/100-500 mm L IS USM |
176 mm | 1/80 sec | f/7,1 | ISO 800



Der seltene Goldene Bambuslemur in Ranomafana-Nationalpark. Foto: Martin van Lokven
Nikon Z7 | Nikkor AF-S 4,5-5,6/80-400 mm G ED VR | 380 mm | 1/125 sec | f/5,6 | ISO 6.400 | Stativ

Martin van Lokven & Maarten van Brenk

Unter anderem inspiriert von den großartigen Bildern, die Frans Lanting in den 1980er-Jahren auf

Madagaskar machen konnte, und dem Animationsfilm »Madagascar«, besuchten die beiden niederländischen Fotografen Maarten van

Brenk und Martin van Lokven die große Insel vor Afrikas Ostküste.

In verschiedenen Nationalparks und Reservaten suchten sie nach einigen der vielen endemischen Tiere, für die Madagaskar bekannt ist, darunter zahlreiche Lemurenarten und bizarre Reptilien.

Ranomafana-Nationalpark

Wow! Wir sind weniger als eine Stunde im Ranomafana-Nationalpark und begegnen einem Goldenen Bambuslemur, einer seltenen Art. Das Tier sitzt tief in der Vegetation, kaut – wie könnte es anders sein – Bambussprossen und zeigt wenig Scheu. Es ist dunkel im Regenwald, aber mit ISO 6.400 lässt sich der Lemur gut fotografieren – Martin vom Stativ, Maarten ohne. Dank unserem lokalen Naturführer war es glücklicherweise nicht schwer, das Tier zu finden. Zwei Wissenschaftler, die sein Verhalten beobachten, hatten es zuvor schon aufgespürt.

Der Goldene Bambuslemur wurde erst 1985 in Ranomafana entdeckt und 1987 als eigene Art beschrieben. Der Bestand wird in ganz Madagaskar auf 600 bis 1.000 Tiere geschätzt, der Großteil davon lebt in Ranomafana. Seine Entdeckung führte 1991 zur Gründung des Ranomafana-Nationalparks. Mit vermutlich we-

niger als 250 erwachsenen Tieren – Tendenz abnehmend – ist die Art allerdings vom Aussterben bedroht. Deshalb überwachen Wissenschaftler die Lemuren, um die Ursachen für den Rückgang herauszufinden. Das am Rand des Parks gelegene internationale Forschungsinstitut Centre ValBio setzt sich für den Schutz der einzigartigen und biologisch vielfältigen Ökosysteme Madagaskars ein – mit Projekten, die auch direkt der lokalen Bevölkerung zugutekommen.

Unter der Leitung der renommierten Primatologin Patricia C. Wright verfolgen internationale Forscher gemeinsam mit der Bevölkerung das Ziel, mit praktischer Wissenschaft Ressourcen und Menschen Madagaskars zu schützen. Wir gehen tiefer in den Regenwald und treffen etwas später auf einen Großen Bambuslemuren genannt???. Das Tier sitzt tief in der Vegetation und frisst Bambus. Mit lediglich 1.000 bis 1.500 verbliebenen



Die unglaubliche Tarnung des Moosblattschwanzgecko, Ranomafana-Nationalpark. Foto: Martin van Lokven
Nikon Z7 | AF-S Micro Nikkor 2,8/105 mm | 1/125 sec | f/11 | ISO 6.400 | Focus Stack aus 6 Bildern

Exemplaren sind auch sie vom Aussterben bedroht. Tatsächlich ging man sogar davon aus, dass die Art bereits ausgestorben sei, doch 1986 wurde eine Population entdeckt, die aktuell leicht anwächst. Und dann, eine Stunde später, der Knaller! Entlang des Dschungelpfades stoßen wir in einer Höhe von etwa zweieinhalb Metern auf einen Blattschwanzgecko. Das bewegungslos, flach an die Rinde gepresste Tier scheint nahtlos mit den Farben und Mustern des moosigen Baumes zu verschmelzen. Die Tarnung ist so perfekt, dass zwei Touristen das Tier aus weniger als anderthalb Metern Entfernung nicht erkennen können. Aufgrund der Höhe des Baumes lässt sich kein Stativ verwenden und so fotografieren wir aus der Hand bei ISO 6.400. Diese Art stand ganz oben auf unserem »Wunschzettel« und schon am ersten Morgen im ersten von uns besuchten Nationalpark bekommen wir sie zu Gesicht. Ranomafana ist so cool!

Anja Community Reserve

Im Anja Community Reserve treffen wir zum ersten Mal »König Julien XIII« aus dem Animationsfilm »Madagascar«, den Katta. Anja wird von Einheimischen geführt und ist bei Touristen beliebt, daher

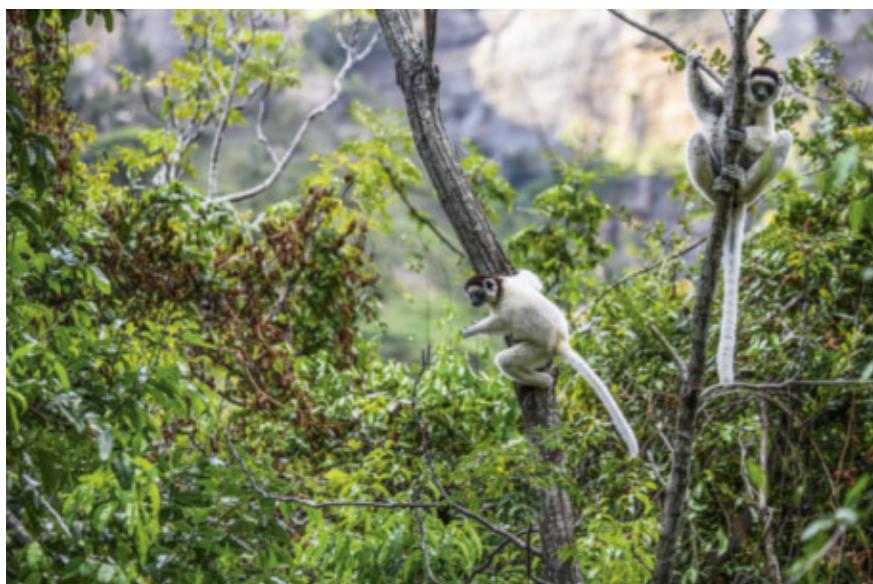
sind die Kattas daran gewöhnt, Menschen zu sehen und aus der Nähe fotografiert zu werden. Nach dieser ersten Begegnung mit Kattas verbringen wir zwei Nächte im Camp Catta am Fuße der wunderschönen Tsaranoro-Felsformation im Andringitra-Nationalpark. Das Camp ist nach den hier häufig vorkommenden Kattas benannt.

Isalo-Nationalpark

Das nächste Schutzgebiet auf unserer Tour ist der an der RN7, der Hauptstraße nach Süden gelegene Isalo-Nationalpark, das »Colorado« Madagaskars. Das Gebiet ist bekannt für seine schroffen Felsmassive und das Vorkommen einer weiteren Lemurenart, des Larvensifakas, den wir dort auch fotografieren können.

Reptilien und seltene Vögel

Auf dem Weg vom Isalo-Nationalpark nach Ifaty, das im Südwesten an der Küste



liegt, machen wir einen kurzen Abstecher zum Zombitse Vohibasia-Nationalpark. Mit Hilfe einer einheimischen Führerin gelingt es uns hier, die bizarr aussehende Blattnasennatter und zwei Querstreifen-Taggeckos zu fotografieren. In Ifaty waren wir mit drei Führern unterwegs und gemeinsam schafften sie es uns eine Langschwanz-Erddracke zu zeigen. Eine sehr auffällige, aber auch schwer zu findende Art, die ganz oben auf der Liste jedes Vogelbeobachters steht, der Madagaskar besucht. Maarten gelang es, den raren Vogel zu fotografieren. Ifaty war zudem der einzige Ort, an dem wir Große und Kleine Vasapapageien sowie Sichelschnabelvanga sehen konnten.

Aye-Aye und andere Lemuren

Das Palmarium Hotel Ankanin'Nofy liegt an der Ostküste am Ufer des Ampitabe-Sees. Erreichbar ist es mit dem Boot über den Pangalanes-Kanal, einer breiten künstlichen Wasserstraße, die parallel zur Küste verläuft. Das Reservat ist für die vielen Lemurenarten bekannt, die rund um das Hotel wenig scheu sind. Einige Arten wurden hier eingeführt, viele kommen auch natürlich vor, darunter der größte Lemur, der Indri. Wir waren nur zwei Nächte dort, aber was ist das für ein Ort! Natürlich sind die Tiere es gewohnt, morgens im Hotel von Guides mit Bananen gefüttert zu werden, aber so kann man hier Lemuren aus nächster Nähe sehen, erleben und fotografieren. Auf den Wegen durch Tieflandregenwald kann man sich bewegen und dabei den Ruf des Indri hören, eines der eindringlichsten Geräusche der Tierwelt. Und sehen kann man die eindrucksvollen Lemuren hier natürlich auch.

Auf einer kleinen Insel im Pangalanes-Kanal lässt sich eines der skurrilsten Tiere der Welt sehen, das Aye-Aye oder Fingertier, ein nachtaktiver Lemur. Die Tiere wurden auf der Insel freigelassen, um die Art zu erhalten, denn Fingertiere werden von der Bevölkerung stark verfolgt. Der Aberglaube besagt, dass eine Begegnung mit diesem

bizarr aussehenden Tier Unglück bringt. Wenn es mit dem langen Finger auf dich zeigt, ist der Tod nicht mehr weit. Wir machten einen Abendausflug, bei dem Aye-Ayes mit Kokosnüssen angelockt werden. So kann man diesem faszinierenden Tier aus wenigen Metern Entfernung im Schein einer Taschenlampe in die großen gelben Augen schauen und zusehen, wie es mit seinem einen langen Finger auf die Kokosnuss klopft – großartig! Das Palmarium mit seinen Lemuren und das Aye-Aye waren zweifellos Höhepunkte unserer Reise.

Andasibe-Mantadia Nationalpark

Wirklich wilde Lemuren im dichten Wald zu finden – ohne Futterplatz – ist schwieriger. Diese Erfahrung haben wir im Andasibe Mantadia Nationalpark gemacht, unserer nächsten Station. Der Park ist unter anderem für seine Indri-Population bekannt. Wir waren lediglich für einen ganzen Tag hier und hatten Schwierigkeiten, Lemuren zu sehen, geschweige denn, sie zu fotografieren. Wir hörten und sahen auch kaum Vögel, was sich damit erklären ließ, dass zur Zeit unseres Besuchs, im April/Mai, hier auf der Südhalbkugel Herbst ist und damit auch keine Brutzeit. Abends entdecken wir im Schein einer Taschenlampe immerhin einen Goodman-Mausmaki – mit einer Länge von etwa 19 cm inklusive 10 cm Schwanz der kleinste Primat der Welt. Supersüß! Maarten dreht sich in eine unmögliche Position und schafft es, aus nächster Nähe wunderschöne Bilder zu machen. Dazu noch eine Anmerkung: Das Blitzen im Dunkeln ohne Diffusor könnte für Tiere schädlich sein, weshalb wir für die Nachtaufnahmen keinen Blitz, sondern eine Taschenlampe verwendet haben.

Réserve Peyrieras

Letzte Station unserer Reise ist das Reptilienserivat Peyriérás, ein kleiner Privatzoo. Peyriérás wurde ursprünglich vom französischen Entomologen und Arzt André Pey-



Oben: Die bizarr aussehende Blattnasennatter, Zombitse Vohibasia-Nationalpark. Foto: Martin van Lokven
Nikon Z7 | AF-S Micro Nikkor 2,8/105 mm | 1/200 sec | f/3,3 | ISO 640

Unten: Die scheue und schwer zu findende Langschwanz-Erddracke bei Ifaty. Foto: Maarten van Brenk
Canon EOS R6 | RF 4,5-5,6/100-500 mm L IS USM | 254 mm | 1/80 sec | f/9 | ISO 2.000

Linke Seite oben: Parsons Chamäleon im Ranomafana-Arboretum.
Foto: Maarten van Brenk
Canon EOS 5D Mk IV | Laowa 4/15 mm Wide Angle Macro | 1/80 sec | f/4 | ISO 100

Linke Seite Mitte: Katta am Rande des Camp Catta, im Hintergrund die Tsaranoro-Klippe, Andringitra-Nationalpark. Foto: Martin van Lokven
Nikon Z7 | Nikkor Z 2,8/24-70 mm | 48 mm | 1/1.250 sec | f/10 | ISO 640

Linke Seite unten: Larvensifakas im Isalo-Nationalpark.
Foto: Martin van Lokven
Nikon Z7 | Nikkor AF-S 4,5-5,6/80-400 mm G ED VR | 185 mm | 1/2.000 sec | f/5,6 | ISO 2.000 | Stativ



Oben: Das junge, freilebende Aye-Aye oder Fingertier wurde mit einer Kokosnuss angelockt, Insel im Pangalanes Kanal. Foto: Martin van Lokven

Nikon Z7 | Nikkor AF-S 4,5-5,6/80-

400 mm G ED VR | 260 mm | 1/50 sec

| f/5,6 | ISO 12.800 | Stativ

Unten: Goodman-Mausmaki entdeckten wir entlang einer Straße am Rande des Andasibe Mantadia-Nationalparks.

Foto: Maarten van Brenk

Canon EOS R6 | RF 4,5-7,1/100-500

mm L IS USM | 145 mm |

1/160 sec | f/7 | ISO 3.200



riéras gegründet, um Chamäleons zu züchten und auszuwildern. Zuerst fotografieren wir im umliegenden Wald Coquerel-Sifakas – wunderschöne, farbenfrohe Lemuren mit schokoladenbraunen Flecken auf weißem Fell. Die Tiere wurden hier freigelassen, um die Art zu erhalten. Anschließend konnten wir in großen Gehegen Aufnahmen von mehreren Arten von Chamäleons

und Blattschwanzgeckos machen. Eine großartige Gelegenheit, diese faszinierenden Tiere aus nächster Nähe zu sehen. Wir reisten mit einem einheimischen Fahrer und Cor de Wildt. Er ist kein Fotograf, aber ein begeisterter Liebhaber Madagaskars. Er hat für uns diese maßgeschneiderte Reise zusammengestellt und alles vor Ort arrangiert.

Ach ja, Madagaskar mag geologisch ein Teil von Afrika sein, aber die große Insel hat sich vor so langer Zeit vom afrikanischen Festland abgespalten, dass sich eine einzigartige Fauna entwickeln konnte – ohne die typischen afrikanischen Arten. Marty, Melman, Gloria und Alex – den weiteren Stars aus dem Animationsfilm »Madagascar« – sind wir daher nicht begegnet.



Oben: Ausgewilderte aber frei lebende Coquerel-Sifaka im Peyriéras Reptile Reserve. Foto: Martin van Lokven

Nikon Z7 | Nikkor AF-S 4,5-5,6/80-

400 mm G ED VR | 280 mm | 1/160

sec | f/8 | ISO 640 | Stativ

Unten: Bambus-Plattschwanzgecko im Peyriéras Reptile Reserve (Captive).

Foto: Martin van Lokven

Nikon Z7 | AF-S Micro Nikkor 2,8/105

mm | 1/250 sec | f/8 | ISO 640 | Stativ



Martin van Lokven

Der Biologe arbeitet seit fast 30 Jahren als freiberuflicher Fotograf und ist Mitglied der GDT. Seine Aufträge führten ihn in die unterschiedlichsten Regionen der Erde. Sein breites Themenspektrum reicht von Natur und Landschaft bis hin zu Reisen, Menschen und ihrem Lebensumfeld. | Instagram: @martinvanlokvenphotography | www.martinvanlokven.com



Maarten van Brenk

Der Sportlehrer und Korfball-Trainer lebt im Zentrum der Niederlande. Er ist seit Jahren begeisterter Naturfotograf mit einer Leidenschaft für alles, was lebt und sich bewegt. Seine vielen Reisen, darunter auch nach Madagaskar, haben seine Leidenschaft nur noch verstärkt. Eine Liebe, die er gerne mit seinen kleinen Kindern teilt.

| Instagram @m_vanbrenk | www.maartenvanbrenk.com

